

DIE MAUER- EIDECHSE



Fünf Jahre nach der Premiere, als die Waldeidechse (*Zootoca vivipara*) zum „Reptil des Jahres 2006“ gekürt wurde, fiel die Wahl nun ein zweites Mal auf eine

heimische Echse aus der Familie Lacertidae: Die Mauereidechse (*Podarcis muralis*) ist das „Reptil des Jahres 2011“.

Die Kampagne zum Reptil (bzw. Lurch) des Jahres wird von der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT) alljährlich in enger Zusammenarbeit mit der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie (ÖGH) und der Schweizer Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz (Karch) durchgeführt. Neben den beiden Eidechsen standen bislang die Knoblauchkröte (2007), der Laubfrosch (2008), die Würfelnatter (2009) und der Teichmolch (2010) im Fokus der Aktion.

Über all diese Arten haben wir in der REPTILIA jeweils ausführlich berichtet, nicht zuletzt auch deshalb, weil die Kampagne von einem REPTILIA-Redakteur (Axel Kwet in seiner weiteren Funktion als Präsidiumsmitglied der DGHT) koordiniert und fachlich durchgeführt wird. In dieser Tradition möchten wir Ihnen nun also auch das Reptil des Jahres 2011 näher vorstellen. Selbst wenn die äußerlich eher unscheinbare Mauereidechse in Deutschland fast ausschließlich auf den warmen Südwesten beschränkt

VON
ULRICH SCHULTE,
AXEL KWET UND
ANDREAS NÖLLERT



REPTIL DES JAHRES 2011

vorkommt, dürfte sie wohl jedem Leser bekannt sein – zumal dieses Reptil zumindest im Mittelmeerraum allgegenwärtig ist. Doch bei näherem Hinsehen entpuppt sich die Mauereidechse keinesfalls als eine langweilige Allerweltsart.

Eine umfangreiche Aktionsbroschüre mit praktischen Schutztipps, ein Faltblatt sowie ein farbiges Poster zur Mauereidechse sind bei der DGHT-Geschäftsstelle in Rheinbach erhältlich oder im Internet abrufbar unter: www.dght.de/index.php?option=com_content&view=article&id=422&Itemid=274.

Darüber hinaus findet am 19. und 20. November 2011 die internationale Fachtagung „Verbreitung, Ökologie und Schutz der Mauereidechse (*Podarcis muralis*)“ der DGHT-AG Feldherpetologie und Artenschutz in Zusammenarbeit mit dem NABU-Bundesfachausschuss Feldherpetologie/Ichthyofaunistik, der Akademie für Natur- und Umweltschutz Baden-Württemberg und der Arbeitsgruppe Amphibien-Reptilien Biotop-Schutz (ABS) in Offenburg statt. Infos und Anmeldung unter: www.amphibienschutz.de/tagungen/tagung_aktuell.htm.

Systematik und Taxonomie

Die Mauereidechse ist mit ihrer grazilen Gestalt und feinen Beschuppung ein typischer Vertreter der Familie Lacertidae (Echte Eidechsen). Die Familie umfasst etwa 280 Arten, von denen mindestens 20 die formenreiche Gattung der Mauereidechsen (*Podarcis*) – als die im Mittelmeerraum dominierende Reptilengruppe – repräsentieren (ARNOLD et al. 2007; KWET 2010). Die Gattung ist im Wesentlichen auf den europäischen Mittelmeerraum und die westliche Mittelmeerküste des Maghreb



beschränkt, dringt jedoch ostwärts noch bis in den Nordwesten Anatoliens und zur Halbinsel Krim vor. Ursprünglich als *Seps muralis* durch Josephus Nicolaus LAURENTI (1735–1805) beschrieben, stellte WAGLER die Art erstmals 1830 in seine neu errichtete Gattung *Podarcis*, die nachher für lange Zeit meist als Untergattung der großen Sammelgattung *Lacerta* angesehen wurde. Anhand der Unterschiede im Knochenbau trennte ARNOLD (1973) *Podarcis* wieder als eigenständige Gattung ab. So lautet heute der wissenschaftliche Name der Art sehr treffend *Podarcis muralis*, abgeleitet vom altgriechischen Ποδαρκης (Podarkes) = schnellfüßig und vom lateinischen *muralis* = an Mauern lebend.

Eine Art – wie viele Unterarten?

Besonders in der Mitte des 20. Jahrhunderts wurde die Mauereidechse durch Wissenschaftler in eine Vielzahl von Unterarten aufgespalten, von denen nach neueren Kenntnissen allerdings nur noch von einer stark reduzierten Anzahl auszugehen ist. Die vorläufigen Ergebnisse einer arealweiten Studie von SCHWEIGER et al. (2011, Manuskript eingereicht) am Naturhistorischen Museum Wien, die vor allem auf Sequenzdaten mitochondrialer (mütterlicher) Gene – unter Berücksichtigung von Färbungs- und Zeichnungsmustern – beruht, zeigen, dass

in Deutschland zwei Unterarten vertreten sind: *Podarcis muralis brongniardii* in Westdeutschland (mit *P. m. merremius* als ungültiges Synonym) sowie *Podarcis muralis maculiventris* in Südbayern.

Die Unterart *P. m. brongniardii* lebt im zentralen Spanien in isolierten Gebirgspopulationen, besiedelt fast flächendeckend auch Nordspanien, Südost- und Ostfrankreich sowie Südwestdeutschland und findet in der Westschweiz ihre östliche Arealgrenze. Charakteristisch für diese Unterart ist eine braungraue, niemals grüne Rückenfärbung mit oft reduzierten Zeichnungselementen; Bauchseite und Kehle sind häufig weiß bis gelblich (Weibchen) oder orange bis rötlich gefärbt und schwach gefleckt (Männchen).

Podarcis m. maculiventris dagegen besteht aus mindestens zwei klar unterschiedenen Populationsgruppen, die als eigenständige „evolutionäre Einheiten“ betrachtet werden müssen: Einerseits

eine Gruppe, die Teile Liguriens sowie die zentrale und westliche Po-Ebene (inklusive des anschließenden Alpengebiets und Südbayerns) bewohnt („*maculiventris*-West“), andererseits eine Gruppe in der östlichen Po-Ebene, Friulischen Tiefebene und Nordwestkroatien sowie Südslowenien („*maculiventris*-Ost“). Beide Formen unterscheiden sich äußerlich dahingehend, dass die Westform sehr häufig eine gelbe bis orangebraune Unterseite hat, während die Unterseite der Ostform niemals so farbig ist. Dieselben Unterarten wie in Deutschland leben auch in der Schweiz. In Österreich kommt in Tirol ebenfalls *P. m. maculiventris* vor („*maculiventris*-West“), während die übrigen Vorkommen zur Nominatform (*P. muralis muralis*) gerechnet werden.

Die Nominatform der Mauereidechse besteht ebenfalls aus mehreren Gruppen, von denen zwei in Mitteleuropa vorkommen. Die erste ist von Montenegro entlang der Adria bis ins südliche und östliche Österreich verbreitet. Das Areal der zweiten Gruppe erstreckt sich von Bulgarien über Serbien, Ungarn und die Slowakei ins nordöstliche Österreich.

Morphologisch sind beide „Formen“ kaum von





der westlichen *P. m. bronniardii* zu unterscheiden. Oberseits sind sie braun, braungrau oder grau, aber niemals grün gefärbt. Ihre Unterseite ist meist weißlich, orange oder rötlich (nie gelblich) und bei den Männchen vor allem an der Kehle schwarz gefleckt. Weiter südlich und östlich, in Griechenland und in der Türkei, schließen sich weitere, noch nicht klar umrissene Kladen der Nominatform an.

Morphologisch gut fassbar ist hingegen die in Ligurien, der Toskana und Latium bis nach Neapel vorkommende vierte Unterart, *Podarcis muralis nigriventris* (BONAPARTE, 1838), mit dem Synonym *P. m. brueggemanni* (DÜRIGEN 1897; GRUSCHWITZ & BÖHME 1986; SCHULTE 2008). Hierbei handelt es sich um die größte, relativ kräftige und stark pigmentierte Form mit schwarzgrüner Retikulierung (Netzzeichnung) des Rückens und starker Schwarzfleckung der Unterseite.

In Kalabrien, der Basilikata und im südlichen Kampanien trifft man schließlich auf die kleinwüchsige, stumpfschnäuzige und überwiegend braun gefärbte Unterart *Podarcis muralis breviceps* (BOULENGER, 1905).

Beschreibung

Die Mauereidechse ist eine relativ kleine Eidechsenart mit einer Gesamtlänge von meist unter 20 cm. Auffällig sind ihre kräftigen Beine und langen Zehen sowie ihr langer Schwanz, die der Art eine charakteristische Klettersicherheit verleihen. Der Körper ist in Anpassung an ihre Lebensweise in

Felsspalten schlank und abgeflacht. Die Rückenfärbung heimischer Mauereidechsen schwankt zwischen einem Hell- bis Mittelbraun und Grau. Grüntöne hingegen fehlen völlig und finden sich ausschließlich bei italienischen Linien (v. a. *P. m. nigriventris*). Bauchseite und Kehle können weißlich, gelblich, orange oder rötlich und ungefleckt (*P. m. bronniardii*) oder gelblich bis orangebraun und deutlich schwarz gefleckt (*P. m. maculiventris*-West) sein (SCHULTE 2008).

Ein charakteristisches dunkles Seitenband zieht sich von der Augenregion bis auf die Schwanzwurzel und wird häufig von dunklen oder weißlichen bis gelblichen Linien abgegrenzt. Anhand der Ausbildung dieses Seitenbandes können die Geschlechter leicht und eindeutig nach der zweiten Überwinterung (Geschlechtsreife im gesamten Verbreitungsgebiet) unterschieden werden. Bei den Männchen löst sich dieses Seitenband häufig in Form einer Netzstruktur und vieler kontrastreicher Einzelflecken und Ozellen auf. Demgegenüber tritt es bei den Weibchen und auch überwiegend bei den Jungtieren einheitlich auf.



Verbreitung

Innerhalb der Gattung *Podarcis* besitzt die Mauereidechse das mit Abstand größte und am weitesten nach Norden reichende Verbreitungsgebiet. Es erstreckt sich von Zentral- und Nordost-Spanien im Westen über Mittel- und Südeuropa und die Balkanländer bis zur Westküste des Schwarzen Meeres und Nordwest-Anatolien im Osten. Die nördlichsten natürlichen Populationen finden sich an alten Befestigungsmauern der Stadt Maastricht in den Süd-Niederlanden, der Nord-Eifel sowie dem Rheintal bei Bonn. Die südlichsten Vorkommen sind aus Kalabrien und dem Süden der Peloponnes dokumentiert.

Typischerweise ist die Mauereidechse innerhalb ihres südlichen Areals bis zur montanen Stufe verbreitet, wohingegen sie am Nordrand vorwiegend in niedrigen Höhenlagen zu finden ist. So liegen die höchsten Nachweise der Art in den Pyrenäen auf 2.700 m ü. NN sowie am Monte Orsiera im Nordapennin auf etwa 2.400 m ü. NN (SCHULTE 2008). Die höchstgelegenen Vorkommen innerhalb Deutschlands befinden sich im Südschwarzwald bei etwa 800 m ü. NN. (LAUFER et al. 2007).

Reptilienbörsen 2011 Veranstaltungen Rolinski	
www.rolinski.repsite.de Tel : 06483 - 7528 Fax : 06483 - 2112	
SAMSTAG, 13. August 55122 Mainz (Mombach) „Alte Lokhalle“	Mombacher Str. 80 (10 - 15 Uhr)
Sonntag, 21. August 36100 Petersberg (Fulda) „Propsteihaus“	Rathausplatz 1 (10 - 15 Uhr)
Sonntag, 28. August 63739 Aschaffenburg „Eissporthalle“	Stadtbadstr.1 (10 - 15 Uhr)
Sonntag, 11. September 65549 Limburg an der Lahn „Markthallen“	Sainte Foy Str. 23 / Mozartstr. 1 (10 - 15 Uhr)
Sonntag, 25. September 97209 Veitshöchheim (Würzburg) „Mainfrankensäle“	Mainlande 1 (10 - 15 Uhr)

In Deutschland ist die Art heute schwerpunktmäßig im Südwesten des Landes (Rheinland-Pfalz, Saarland und Baden-Württemberg) verbreitet und v. a. in klimatisch günstigen Hanglagen der Flüsse Rhein, Neckar, Mosel, Saar, Nahe und Lahn eine lokal häufige Erscheinung. Ihre nordwestliche Arealgrenze verläuft durch die südlichsten Landesteile Nordrhein-Westfalens und wird über zwei isolierte Areale im Rheintal bei Bonn und in der Nord-Eifel definiert. In Hessen werden relativ kleinflächig das Rheintal, das Oberrheinische Tiefland, der Taunus, das west- und osthessische Bergland sowie der Odenwald besiedelt.

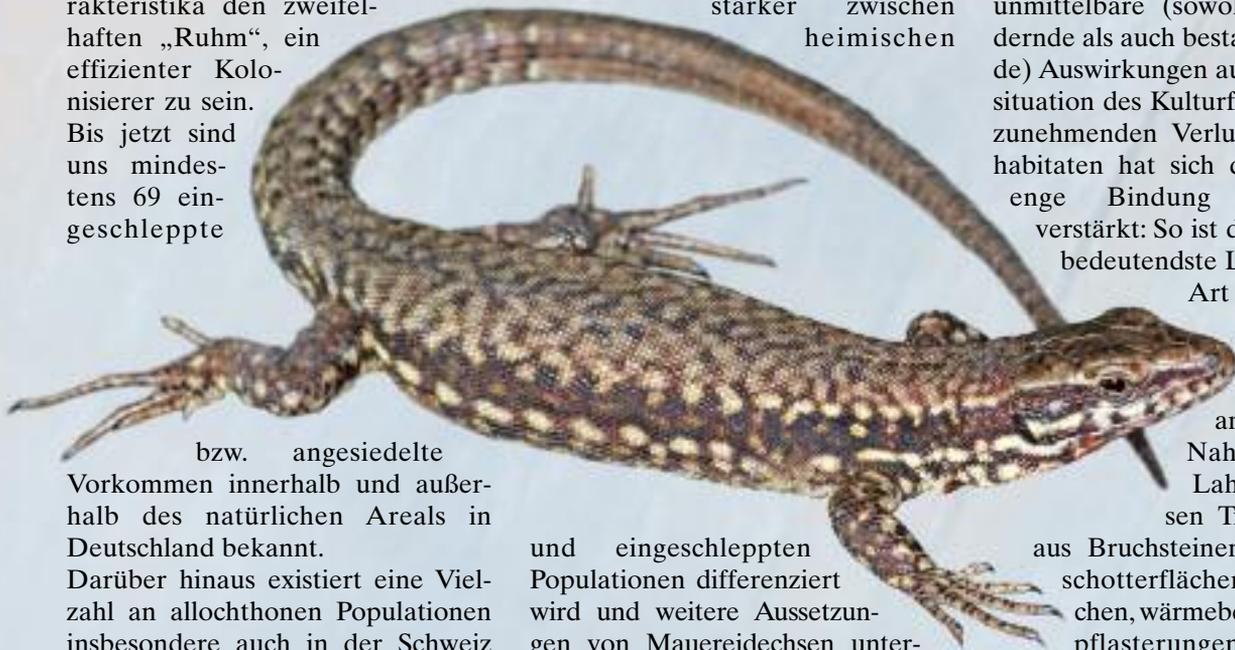
Die mit Abstand bedeutendsten und individuenstärksten Populationen der Mauereidechse in Deutschland liegen in den Weinbergen und Niederwaldflächen der Flusstäler von Rheinland-Pfalz und des Saarlandes. In Baden-Württemberg kam es seit den 1960er-Jahren, insbesondere durch Rebflurbereinigungsmaßnahmen, zu Bestandsrückgängen und einer zunehmenden Isolation der Vorkommen. Nur entlang der Schweizer Grenze zeigt die Mauereidechse noch ein nahezu geschlossenes Verbreitungsgebiet, jedoch sind alle weiteren Vorkommen nördlich davon (Kaiserstuhl, Offenburger Rheinebene, Bühlertal, Odenwald, Neckar-



tal, Wildberg) mittlerweile voneinander isoliert (LAUFER et al. 2007). Eine Besonderheit stellen die beiden einzigen autochthonen Vorkommen der westlichen Form von *P. m. maculiventris* bei Oberaudorf in Bayern dar. Diese weit von den südwestdeutschen Populationen entfernten Vorkommen schließen an die österreichischen Inntal-Populationen an und sind das Ergebnis einer unabhängigen nacheiszeitlichen Einwanderung.

Das Problem der Einschleppungen

Die Mauereidechse genießt in Folge gezielter Aussetzungen in günstige Lebensräume, aufgrund ihrer großen klimatischen Anpassungsfähigkeit sowie ihrer Fortpflanzungscharakteristika den zweifelhaften „Ruhm“, ein effizienter Kolonisierer zu sein. Bis jetzt sind uns mindestens 69 eingeschleppte



bzw. angesiedelte Vorkommen innerhalb und außerhalb des natürlichen Areals in Deutschland bekannt.

Darüber hinaus existiert eine Vielzahl an allochthonen Populationen insbesondere auch in der Schweiz und im Süden Englands. Eine Herkunftsanalyse von 77 Vorkommen in Mitteleuropa ergab, dass sich acht unterschiedliche Verwandtschaftslinien teilweise bereits über lange Zeiträume etablieren konnten (SCHULTE et al. 2011). Die Herkunft zahlreicher Populationen lässt häufige (menschliche) Reiserouten und multiple Einschleppungen vermuten: So stammen die Gründerindividuen häufig aus Norditalien; seltener gehen solche Populationen auf Gründerindividuen aus der Toskana, aus Westfrankreich (Atlantikküste) oder Ungarn zurück.

Die Aussetzungen gebietsfremder, aber auch heimischer Mauereidechsen ohne Genehmigung und fachliche Begleitung sind laut Bundesnaturschutzgesetz untersagt. Besonders kritisch sind eingeschleppte Populationen im natürlichen Areal der Art zu sehen. Innerhalb von Kontaktzonen in Baden-Württemberg konnte man schon eine schnelle und gründliche genetische Assimilation der heimischen Population durch eingeschleppte italienische Linien beobachten (SCHULTE et al., in Vorbereitung). Zudem stehen in Zauneidechsenlebensräume eingeschleppte Mauereidechsen im Verdacht, sich zu Lasten der erstgenannten Art auszubreiten (SCHULTE et al. 2008). Es bleibt zu hoffen, dass in der Naturschutzpraxis zukünftig stärker zwischen heimischen

und eingeschleppten Populationen differenziert wird und weitere Aussetzungen von Mauereidechsen unterbleiben. Auch wäre es vor dem Hintergrund unterschiedlicher artspezifischer Etablierungseigenschaften wünschenswert, den rechtlichen Status bzw. Schutzstatus eingeschleppter Populationen zu überdenken.

In ihren Lebensräumen eng an den Menschen gebunden

Nur noch in wenigen Teilen Südwestdeutschlands sind ursprüngliche Lebensräume der Mauereidechse, wie besonnte Offenlandflächen, Kiesbänke und Hochgestade, die durch Erosion, Überschwemmungen, Windwürfe oder Brände ent-

standen sind, heute noch erhalten. Weitestgehend natürliche Habitate findet die Art nunmehr in steil zum Rhein- und seinen Nebentälern abfallenden Felsformationen, lichten Steppenheide- und Eichenhangwäldern im Südschwarzwald sowie still gelegten Steinbrüchen mit beginnender Sukzession.

Bereits während des Gallischen Krieges, infolge dessen der Weinbau auch an Rhein und Mosel gelangte, profitierte die Mauereidechse in ihrer Verbreitung maßgeblich durch menschliche Tätigkeiten wie dem Terrassenweinbau. Über die Entwaldung weiter Regionen im ausgehenden Mittelalter sowie spätere wasserbauliche Maßnahmen und den Bau des Eisenbahnnetzes hatten menschliche Tätigkeiten seit jeher unmittelbare (sowohl bestandsfördernde als auch bestandsreduzierende) Auswirkungen auf die Bestandsituation des Kulturfolgers. Mit dem zunehmenden Verlust von Primärhabitaten hat sich diese seit jeher enge Bindung heute noch verstärkt: So ist der mit Abstand bedeutendste Lebensraum der

Art in Deutschland das unverfugte Mauerwerk der Weinberge an Rhein, Mosel, Nahe, Ahr und Lahn. Neben diesen Trockenbiotopen

aus Bruchsteinen bieten Gleis-schotterflächen an Bahnflächen, wärmebegünstigte Uferpflasterungen von Flüssen, nicht sanierte Burg- und Häuserruinen, Friedhöfe, Garten- und Parkanlagen sowie Brachflächen der Mauereidechse günstige Lebensräume. Bahndämme sind v. a. für die Ausbreitung und den Verbund von Populationen von großer Bedeutung. Am Nordrand ihrer Verbreitung sind Mauereidechsenbiotope vorwiegend in süd-, südwest- und südostexponierten Hanglagen zu finden. Limitierende Faktoren für die Besiedlung und Populationsdichte innerhalb eines Lebensraumes sind die Zahl der Überwinterungsverstecke (tiefe Mauerfugen und Felspal-



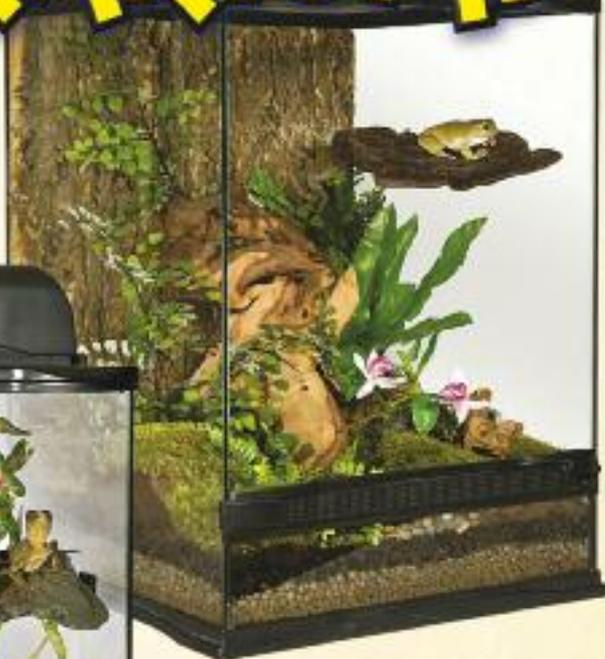
NATURALISTIC TERRARIUMS



30 cm x 30 cm x 30 cm Item# NT-1
Kleines Tropenterrarium für Frösche, Salamander oder Einsiedlerkrebse.



30 cm x 30 cm x 60 cm Item# NT-4
Tropenterrarium für Frösche oder Eidechsen
Hier eingerichtet mit: Hydroballs®, Eco Earth®, Zoo Med Natural Tile Rückwand, Mushroom Ledge, Mopani Wood und Flora Plants.



46 cm x 46 cm x 60 cm Item# NT-4
Tropenterrarium für Frösche oder Eidechsen
Hier eingerichtet mit: Hydroballs®, Eco Earth®, Zoo Med Natural Tile Rückwand, Mushroom Ledge, Mopani Wood und Flora Plants.



NATURALISTIC TERRARIUM PRODUKTE:



Natural Forest Tile Rückwand



Natural Cork Tile Rückwand



Hydroballs®



Naturalistic Terrarium Substrate Mesh



Eco Earth®



Excavator®



Terrarium-Accessoires



Naturalistic Flora



Naturalistic Terrarium Lichtleiste



Repti Fogger™



Hygro Therm Luftfeuchtigkeit und Temperatur Regulator



Naturalistic Terrarium Wassertail Kit



Naturalistic Terrarium Haube

ZOO MED EUROPA
Klein Hagelkrus 13
B-2180 Ebenro, Belgium
Tel: +32 475 79 3883
e-mail: info@zoomed.eu
www.zoomed.eu

ZOO MED LABORATORIES, INC.
3858 Sacramento Dr.
San Luis Obispo, CA 93401
Phone: 805-542-2998
email: zoomed@zoomed.com
www.zoomed.com



ten) sowie das Verhältnis vegetationsloser Bereiche (für Thermoregulation und Eiablage) zu vegetationsreichen Abschnitten (zur Nahrungssuche). Ein Deckungsgrad der Vegetation von 10–40 % fördert eine hohe Individuendichte (FRITZ 1987).

Das Mauereidechsenjahr

Die Mauereidechse ist die einzige heimische Eidechse, die man, unter Hochdruckeinfluss bei Schönwetterereignissen, in jedem Monat des Winterhalbjahres beobachten kann. Selbst bei Lufttemperaturen, die nur geringfügig über 0 °C liegen, kann man die Art an trockenen, erwärmten Gesteinsstrukturen unweit von schmelzendem Schnee sehen.

Das Jahr der Mauereidechse mit der Hauptaktivität beginnt dann auch schon zeitig gegen Ende Februar oder Anfang März. Etwa 3–4 Wochen vor den Weibchen erscheinen

zuerst die Männchen aus ihren Winterverstecken (frostfreie Spaltensysteme) und beginnen nach der ersten Häutung mit Revierkämpfen. Ziel des Territorialverhaltens der Männchen ist es, Reviergrenzen olfaktorisch (geruchlich) durch ein artspezifisches Sekret der Femoralporen zu markieren und dadurch möglichst große Reviere (Größe von 15–50 m²) zu besetzen, um möglichst viele Weibchen zu ergattern.

Innerhalb einer Population gibt es sowohl stationäre, große, dominante Männchen als auch ortsungebundene Männchen ohne festes Revier, die es schwerer haben, sich mit einem Weibchen zu verpaaren. Auf der Suche nach einem geeigneten Revier sind es vermutlich vor allem diese Individuen, die dazu beitragen, dass sich eine Population ausbreitet. Über die Ausbreitungsfähigkeit und Wanderdistanzen der Mauereidechse ist

zwar noch wenig bekannt, doch schwanken die dokumentierten zurückgelegten Entfernungen zwischen 50 und 1.000 m (SCHULTE 2008).

Von März bis Mitte Juli erstreckt sich die Phase der Paarbildung. Während der Paarungszeit Ende April und im Mai leuchten die Bauchrandschilde der Männchen himmelblau, und die gelbliche, orange oder rötliche Färbung der Kehle und Unterseite verleihen der ansonsten eher unscheinbaren Art ein attraktives Äußeres. Trotz der Paarbildung verpaaren sich sowohl Männchen als auch Weibchen mit unterschiedlichen Partnern. Die Partnerwahl erfolgt durch das Weibchen, das vermutlich aufgrund optischer und olfaktorischer Signale (Pheromone) sowie aufgrund des Verhaltens (Territorialität) selektiert.

Gut einen Monat nach der Paarung kommt es zwischen Mai und Mitte

August zur Eiablage. Je nach Verbreitungsgebiet können auch mehrfach im Jahr Gelege abgesetzt werden; in Deutschland kann es bei vorteilhafter Witterung maximal zu einem zweiten Gelege kommen. In der Regel werden zwischen 3 und 11 Eier pro Gelege in kleinen Höhlen am Ende von ca. 10–20 cm langen Gängen gelegt, die ins lockere, sandige Erdreich von vegetationsarmen bis -freien Schuttflächen unterhalb von Felsen (oder Flächen am Mauerfuß) gegraben werden.

Die Entwicklungszeit der Embryonen und der Schlupferfolg sind stark temperaturabhängig. Klimatisch ungünstige Jahre mit kühlen, verregneten Sommern verzögern die Inkubationsdauer (Entwicklungszeit bis zum Schlupf), sodass es zu einem unvorteilhaft späten Schlupf und letztlich geringem Reproduktionserfolg kommen kann. Andererseits sind sehr hohe Temperaturen in den ersten 14 Tagen der Inkubation ebenfalls nachteilig für die körperliche Verfassung der Schlüpflinge. Als optimale Temperatur für die Entwicklung der Eier gelten etwa 28 °C (SCHLÜTER 2010).

Bei der Mauereidechse hat die Temperatur keinen Einfluss auf das Geschlecht der Schlüpflinge. Je nach den Klimaverhältnissen eines Jahres kann die Inkubationsdauer in Mitteleuropa zwischen 6 und 11 Wochen schwanken. Der Schlupf der Jung-



28.11.2010 Terraxotica-Germany Langenhagen
im Modecentrum Hannover (Trademarkt), auf ca. 3.500 m²

05.12.2010 Terraxotica-Germany Lingen
in der Emslandhalle

20.03.2011 Terraxotica-Germany Chemnitz
in der Parkhalle, auf ca. 2.400 m²

03.04.2011 Terraxotica-Germany Bremen
in der Messe Bremen - Halle 3, auf ca. 2.000 m²

weitere Informationen auf unserer Homepage:
www.terraxotica-germany.de

tiere (Gesamtlänge 54–64 mm) erfolgt in der Regel zwischen Ende Juli und Anfang September. Ein verhältnismäßig früher Schlupf steigert generell die Chancen der jungen Mauereidechsen, genügend Reserven für eine erfolgreiche Überwinterung anzulegen.

Als tagaktive Streifjäger suchen Mauereidechsen ihren Lebensraum vor allem nach Insekten und anderen Gliederfüßern ab. Je nach der saisonalen Häufigkeit verfügbarer Beutetiere werden Zweiflügler, Spinnentiere, Asseln und Tausendfüßer – aber auch Schmetterlinge, Käfer, Hautflügler, Schnecken, Regenwürmer und Springschwänze – gefressen. Gelegentlich kommt es auch zum Kannibalismus gegenüber Jungtieren.

Mauereidechsen werden in erster Linie von Greifvögeln (z. B. Turm-

falke, Mäusebussard), aber auch von Neuntöttern, Rabenkrähen, im Siedlungsbereich auch von Hauskatzen sowie Hühnern erbeutet. Die weitestgehende Überschneidung im Verbreitungsareal und in den Habitatansprüchen von Mauereidechse und Schlingnatter hat ein interessantes Räuber-Beute-System hervorgebracht: Während Schlingnattern selbst in dunklen Spaltensystemen noch dazu befähigt sind, Mauereidechsen exakt zu orten, können diese wiederum geruchlich die Anwesenheit der Schlingnatter bemerken und zwischen für sie gefährlichen und harmlosen Schlangen unterscheiden. Sind solche Gefahren überstanden, werden Mauereidechsen im Freiland durchschnittlich 4–6 Jahre alt, wobei einzelne Tiere ein Höchstalter von etwa 10 Jahren erreichen können.



Gefährdung und Schutz

Sicherlich ist die Mauereidechse in Europa, bezogen auf ihr Gesamtareal, derzeit keine gefährdete Art. Anders stellt sich die Situation jedoch nördlich der Alpen dar. Hier gilt sie in den meisten Ländern aufgrund von Bestandsrückgängen und schlechter Zukunftsaussichten als gefährdet (KÜHNEL et al. 2009). Der Hauptgrund ist die immer stärker werdende Verinselung des durch Primärlebensräume ehemals zusammenhängenden Verbreitungsgebiets. Aufgrund ihrer sehr engen Bindung an den Terrassenweinbau wirkte sich v. a. die Intensivierung der Weinberglagen durch Flurbereinigungen vor etwa 50 Jahren, aber auch die Aufgabe des traditionellen Weinbaus (Verschattung) äußerst negativ auf die Bestände aus. Die Sanierung von Ruinen, Intensivierung der Landnutzung und eine zunehmende Verwaltung hatten ebenfalls negative Auswirkungen.

Aufgrund ihrer großen Anpassungsfähigkeit konnte die Mauereidechse an zahlreichen Orten andererseits auch anthropogen stark überformte Lebensräume wie Güterbahnhöfe, Bahndämme und städtische Ruderalflächen besiedeln. In neuerer Zeit verliert sie diesen erst unlängst gewonnenen Lebensraum in Folge des Baus von Gewerbe- und Wohngebieten allerdings wieder. Die mittelfristigen Areal- und Bestandsrückgänge sowie die schlechten Zukunftsprognosen waren An-

lass genug, die Mauereidechse in Anhang IV der EU-weit gültigen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL) aufzunehmen und zu ihrer Erhaltung ein strenges Schutzsystem zu fordern. Für eine anpassungsfähige Art wie die Mauereidechse ist es mit überschaubarem Aufwand möglich, effektive Maßnahmen zur langfristigen Sicherung der Bestände durchzuführen. Folgende Maßnahmen werden für geeignet erachtet (LAUFER et al. 2007; SCHULTE 2008):

- Erhaltung und langfristige Sicherung trockenwarmer Primärbiotope, wie z. B. lichte Laubwälder mit offenen Felsbildungen, natürliche Block- und Geröllhalden und gerölldurchsetzte Trockenrasen
- Wiederzulassen natürlicher Dynamik (Sedimentabtrag und -auflandung) an Fließgewässern
- Aufrechterhaltung der traditionellen Bewirtschaftung in den Weinberglagen
- Erhaltung und Pflege brachliegender Sekundärstandorte, z. B. in Steinbrüchen oder an Bahndämmen, Straßen- und Wegrändern
- Erhaltung und Wiederherstellung wertvoller Habitatstrukturen wie Trockenmauern, Steinriegel und freie Felsabschnitte
- Erhaltung der Authentizität der heimischen Populationen am Nordrand des Areal, Unterlassen von Schutzmaßnahmen für eingeschleppte Populationen innerhalb von Kontaktzonen

Dank

Wir danken Werner Mayer und Silke Schweiger für die kritische Durchsicht und die Bereitstellung bislang unveröffentlichter Daten zur Phylogenie der Mauereidechse. ■

Literatur

- ARNOLD, E.N., O. ARRIBAS & S. CARRANZA (2007): Systematics of the palaearctic and oriental lizard tribe Lacertini (Squamata: Lacertidae: Lacertinae), with descriptions of eight new genera. – Zootaxa 1430: 1–86.
- DÜRIGEN, B. (1897): Deutschlands Amphibien und Reptilien. – Creutz, Magdeburg, 676 S.
- FRITZ, K. (1987): Die Bedeutung anthropogener Standorte als Lebensraum für die Mauereidechse (*Podarcis muralis*) dargestellt am Beispiel des südlichen Oberrhein- und des westlichen Hochrheintals. – Beihefte zu den Veröffentlichungen für Naturschutz und Landschaftspflege in Baden-Württemberg 41: 427–462.
- GRUSCHWITZ, M. & W. BÖHME (1986): *Podarcis muralis* (LAURENTI, 1768) – Mauereidechse. – S. 155–208 in: W. BÖHME (Hrsg.). Handbuch der Reptilien und Amphibien Europas. Bd. 2/II. Echsen III (*Podarcis*). – Aula-Verlag, Wiesbaden.
- LAUFER, H., M. WAITZMANN & P. ZIMMERMANN (2007): Mauereidechse *Podarcis muralis* (LAURENTI, 1768). – S. 577–596 in: Laufer, H., Fritz, K. & P. Sowig (Hrsg.): Die Amphibien und Reptilien Baden-Württembergs. – Ulmer, Stuttgart.
- KÜHNEL, K.-D., GEIGER, A., LAUFER, H., PODLOUCKY, R. & M. SCHLÜPMANN (2009): Rote Liste und Gesamtartenliste der Kriechtiere (Reptilia) Deutschlands. – Naturschutz und Biologische Vielfalt 70: 231–256.
- KWET, A. (2010): Reptilien und Amphibien Europas (2. Auflage). – Franckh-Kosmos, Stuttgart, 253 S.
- SCHLÜTER, U. (2010): Einfluss von Umweltfaktoren auf Eier und Schlüpflinge von Eidechsen. – TERRARIA 24: 14–27.
- SCHULTE, U. (2008): Die Mauereidechse. – Laurenti, Bielefeld, 160 S.
- , A. HOCHKIRCH, S. LÖTTERS, D. RÖDDER, S. SCHWEIGER, T. WEIMANN & M. VEITH (2011): Cryptic niche conservatism among evolutionary lineages of an invasive lizard. – Global Ecology and Biogeography 20. doi: 10.1111/j.1466-8238.2011.00665.x.
- SCHWEIGER, S., O. ARRIBAS, V. CAPUTO, P. CROCHET, M. GIOVANNOTTI, M. PODNAR, L. TOMOVI, N. TSANKOV & W. MAYER (2011): Molecular phylogeography of the common wall lizard *Podarcis muralis* (Lacertidae, Reptilia): glacial refuges and postglacial colonization routes. – Manuskript eingereicht.

